

# Ein Iraner hüpfert durch die Schweiz

**Mission** Während dreier Monate hüpfert der iranische Athlet Amir Kazemi durch die Schweiz, um auf ein Wohltätigkeitsprojekt aufmerksam zu machen. Die Strecke führt auch durch den Kanton Zug. Besonders ist, dass er bis vor kurzem weder die Schweiz noch das Projekt kannte.

**Christopher Gilb**  
christopher.gilb@zugerzeitung.ch

Der Unterbrüglweg in Baar letzten Mittwochnachmittag. Der 27-jährige Iraner Amir Kazemi hüpfert mit einem Springseil Richtung Cham. Es ist kalt, er atmet schwer. Sein Ziel an diesem Tag ist die landwirtschaftliche Schule Schluechthof in Cham. Angefangen hat er an diesem Tag bei der Stiftung Albisbrunn in Hausen am Albis, rund zwei Stunden benötigt er für die Strecke. Es ist die 14. seiner 40 Etappen durch die Schweiz.

Doch wieso das alles? «Weil ich es kann», antwortet der studierte Ingenieur aus der iranischen Hauptstadt Teheran, der nun als Webdesigner arbeitet. 20 Kilometer rennt er seit seinem 12. Lebensjahr täglich. In seiner Heimat nimmt er an nationalen Springwettbewerben im Mittelstreckenbereich teil und hat auch schon Pokale gewonnen. Sein Ziel ist eine Teilnahme an den Olympischen Spielen 2020 in Tokio. Für einen Läufer sei es aber wichtig, auch einmal in den Bergen trainieren zu können. «Ich suchte also über Google Höhen Trainingsstrecken. Der erste Treffer war die Trainingsstrecke in St. Moritz.» 2017 war er für mehrere Wochen dort. Die Schweiz habe ihn begeistert, sagt er.

## Beim Rennen Gutes tun

Kazemi beschreibt sich selbst als sozialen Menschen. «Wenn ich sowieso täglich renne, wieso dies dann nicht gleich mit einem gu-



Am Mittwoch hüpfte Amir Kazemi für den guten Zweck auch über den Unterbrüglweg in Baar.

Bild: Werner Schelbert (Baar, 21. März 2018)

ten Zweck verbinden?», dachte ich mir schon länger. Da er gemerkt habe, dass karikatives Engagement in der Schweiz vielmehr als in seiner Heimat verbreitet sei, wählte er die Schweiz für sein Projekt aus. Doch zuerst musste er wissen, für welchen guten Zweck er sich überhaupt einsetzen will. Wieder öffnete er Google. Er suchte nach karikativen Organisationen in Genf. «Ich hatte gehört, dass es da viele

gibt.» Sein erster Treffer sei Care International gewesen. «Da nur zu springen wenig Aufmerksamkeit erzeugt, dachte ich, dass es besser sei, stattdessen zu hüpfen.» Er habe also bei Care International angefragt, ob er für sie hüpfen könne. Die Organisation sei erstaunt gewesen und hätte ihn erst einmal über ihre Projekte informiert. Er entschied sich für ein Projekt zur Förderung von Mikrokrediten in armen Ländern

(siehe Box). Und es wirkt, als hätte Google ihm mit Care International intuitiv den richtigen Treffer geliefert. «Ich bin davon überzeugt, dass Mikrokredite das Leben vieler verändern können. Denn die Leute können so aus der Abhängigkeit kommen und sich selbst etwas aufbauen», so Kazemi. Die Hilfsorganisation sandte ihm Flyer und ein T-Shirt.

Wieder öffnete er das Internet. Es ging jetzt darum, seine

Route zu planen. «Ich teilte die Schweiz in vierzig Etappen von Ost nach West auf.» Ziel sei gewesen, dass er alle 15 Kilometer an einem Ort vorbei komme, wo er sein Projekt vorstellen könne. Manchmal ist es eine Gemeinde, manchmal eine Kirche, manchmal ein Stadion. Einige der angeschriebenen Institutionen hätten ihm abgesagt, manche gar nicht erst reagiert, andere aber auch zugesagt. So konnte er beispielsweise bereits in der Universität St. Gallen über das Projekt informieren und in einer Schule in Flawil. Auch im Stade de Suisse in Bern dürfe er einige Runden drehen und somit auf das Projekt aufmerksam machen.

Übers Wochenende pausiert er jetzt. Am Montag geht es weiter in Richtung Luzern. Begleitet wird er im Normalfall von seiner Freundin, die auf dem Fahrrad alles filmt. Nun sei sie aber einige Tage in Österreich gewesen, um dort mit ihrer Schwester das iranische neue Jahr zu feiern. Ihren Schlafplatz organisieren sie sich jeweils über Couchsurfing. Von einem Standort aus rennt er dann etwa fünf Etappen. Danach wechseln sie ihren Aufenthaltsort.

## Anstrengender Weg über den Pass

Ziel der 400 Kilometer langen Strecke, die er an der schweizerisch-österreichischen Grenze beann, ist Genf. «Dort wird mich dann die Hilfsorganisation in Empfang nehmen.» Doch durch die Schweiz zu hüpfen, hat seine Tücken, gerade wenn man die Strecke bisher nur von Google

## Frauen in armen Ländern stärken

**Mikrokredite** Care International setzt sich mit dem Kleinspargruppen-Programm für die wirtschaftliche Stärkung von Frauen in Entwicklungsländern ein. Dabei handelt es sich um selbstverwaltende Spargruppen, die es Unternehmerinnen ermöglichen, eigene Kleinunternehmen zu eröffnen. Care International stellt dazu die nötigen Dienstleistungen zur Verfügung und bietet Finanztrainings an. Das Modell soll eine sichere Möglichkeit bieten, Geld zu sparen und Mikrokredite (Kleinstkredite) zu erhalten. Mitglieder von Kleinspargruppen können gemeinsam Geld für Not-situationen und Kredite in einer Art Dorfbank anlegen. (red)

kennt. «Mein Weg über den Albispass war anstrengend, das Seil blieb mehrfach im Schnee und an Wurzeln auf dem Boden hängen», erinnert sich Kazemi. Mehrfach sei er fast gestrauchelt. «Deshalb musste ich das Hüpfen unterbrechen und normal rennen.» Doch er will dranbleiben. «Auch im Iran gibt es etwa 20 Millionen arme Menschen, an normale Kredite kommen sie nie, dabei könnte auch ein Mikrokredit schon viel für sie verändern.»

## Hinweis

Mehr Informationen zum Projekt: [www.swissjumprope.com](http://www.swissjumprope.com)

## Freiamt

### Höheres Plus als im Vorfeld erwartet

**Beinwil** Die Jahresrechnung 2017 der Einwohnergemeinde Beinwil schliesst mit einem Gewinn von 1567347 Franken ab. Im Vorjahr hatte die Rechnung mit einem Verlust von 310201 Franken abgeschlossen. Wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt war mit einem Gewinn von 133120 Franken gerechnet worden.

Die Hauptursache für den Ertragsüberschuss sei die Realisierung von Buchgewinnen in den Jahren 2016 und 2017 auf der Baulanderschliessung «Steinmatt-Ost/Kirchfeld» sowie der neu berechnete Finanzausgleich 2017 mit 706 000 Franken. Im Jahr zuvor hatte die Gemeinde gar keinen Franken aus diesem Topf erhalten.

### Auch andere Einnahmen übertreffen Erwartungen

Die Gemeinde Beinwil hatte im Vorjahr rund 4 Millionen Franken ausgegeben. Diesen Aufwendungen stehen Erträge von 4 593 906 Franken gegenüber. Im Vorjahr hat die Gemeinde insgesamt 874 760 Franken für Investitionen ausgegeben. Den Löwenanteil machen dabei die Werterhaltungsmassnahmen für die Gemeindestrassen aus. Beinwil hat dafür im Jahre 2017 470 022 Franken investiert. Viel Geld ist auch in den Hochwasserschutz geflossen. (red)

## Modebewusstsein kennt kein Alter

**Muri** In der «Pflegi» fand zum zweiten Mal eine Modenschau mit Beratung und Verkauf statt. Diesmal war der Anlass öffentlich und zog zahlreiche Besucher an. Künftig will man ihn zweimal jährlich durchführen.

Das Restaurant der Pflegimuri ist am Donnerstag Schauplatz einer Modenschau für Seniorinnen und Senioren. Wie es sich für die Präsentation von Haute Couture gehört, wird den knapp 40 Anwesenden ein Cüpli gereicht und man unterhält sich angeregt. «Ich habe mir vorhin zwei gemusterte Blusen, eine Jeans und ein wunderschönes rotes Gilet gekauft», verrät eine Bewohnerin, deren kecker Kurzhaarschnitt und die bunten Schmetterlingsohrringe ihr Stilbewusstsein verraten. «Ich war letztes Jahr schon Kundin und finde das eine ganz feine Sache», ergänzt sie überzeugt.

Derweil stolziert die 90-jährige Ida Koch durch die Reihen ihrer Freunde und präsentiert mit sichtlichem Spass schon vor Beginn der Modenschau, was sie sich aus dem provisorisch eingerichteten Laden nebenan ausgesucht hat. Sie ist heute eines der hauseigenen Models, welche die neusten Sommertrends vortragen. Ida Koch trägt eine vorteilhaft geschnittene, bunte Bluse und eine leichte, beige Hose mit Gummizug, den sie ungeniert vorzeigt. «Das ist ein tipp-toppe Kombi», findet sie. «Die Idee zu diesem Anlass hatte ursprünglich unser Heimleiter Thomas Wern-

li», erzählt Sandra Portmann, die den Anlass als Verantwortliche für Kultur- und Freiwilligenarbeit in der Pflegimuri organisiert hat. Sie schaute sich im Internet nach Firmen um, die solche Dienste anbieten. Fündig wurde sie bei dem in Basel ansässigen «Mode Homeservice», einem kleinen Unternehmen, das sich auf den Verkauf von Kleidern und Accessoires in Alters- und Pflegeheimen spezialisiert hat. «Wir betreiben keinen Laden, sondern reisen mit unseren Produkten von Heim zu Heim», sagt Ernst Spichiger, der das Familienunternehmen gemeinsam mit seiner Frau Antonela führt.

### Bequeme Schnitte, pflegeleichte Materialien

Mit viel Charme und Humor präsentieren die beiden – er als Speaker, sie als Model – die neusten Modetrends. «Die Firma führt vor allem Kleidung für ältere Damen und Herren», weiss Sandra Portmann. «Die Schnitte sind besonders bequem und die Materialien pflegeleicht.» Auch die Preise sind moderat. Das Sortiment reicht von Damen- und Herrenbekleidung über Lingerie und Nachtwäsche zu Gesundheitsschuhen, Gürtel und Hosenträ-



Der 95-jährige Bewohner Robert Leuenberger (links) stellt dem Verkäufer Ernst Spichiger die Show.

Bild: Cornelia Bisch (22. März 2019)

gern. Die beiden Unternehmer bringen eine grosse Auswahl an Produkten mit, richten in einem Heimraum ein kleines Verkaufsgeschäft ein und bedienen die älteren Leute zuvorkommend. «Sie nehmen kurz die Masse der Kundin, fragen nach ihren Wünschen und suchen ihr etwas heraus», erzählt Portmann. «Der Verkauf lief sehr erfolgreich. Zwischen ein und drei Uhr heute Nachmittag war der Raum voller Kundinnen.» Nicht alle sind Bewohner der Pflegimuri. Auch Betagte aus dem Dorf ergreifen die Gelegen-

heit, sich aus der neusten Sommerkollektion etwas auszusuchen. Passt es nicht auf Anhieb, nimmt das Ehepaar Spichiger Änderungen vor. Und ist mal nicht die gewünschte Farbe oder Grösse vorrätig, kann man eine Bestellung aufgeben. Der Erfolg des Anlasses ist so überwältigend, dass die Pflegimuri ihn künftig zweimal jährlich, im Frühling und im Herbst, durchführen will.

Inzwischen ist die Modenschau in vollem Gange, die Models schlendern durch die Reihen der an ihren Flutes nippenden Se-

niorinnen und Senioren und lassen diese die Qualität der Waren von Nahem bestaunen. Ida Koch hat ihr Outfit bereits präsentiert, von Ernst Spichiger galant am Arm geführt. Zwischendurch zeigen auch Antonela Spichiger und ihre Helferin immer wieder farbig aufeinander abgestimmte Shirts, Blusen, Strickjacken, Gilets und Hosen.

Nun tritt die Bewohnerin Anna Maria Karli mit einem eleganten Deuxpièces in Erscheinung, einem Traum in Pastell, der die ältere Dame ausgezeichnet kleidet. Als attraktives Herrenmodell amtiert der 95-jährige Robert Leuenberger, der auch gleich das Zepter, beziehungsweise das Mikrofon, in die Hand nimmt und den kühlenden, weichen, bequemen Stoff seines blau gestreiften Poloshirts rühmt. «Das wäre ein ideales Geschenk für eine Frau an ihren Mann», rührt er gewandt die Werbetrommel. «Aber denkt daran, das schöne neue Hemd auch anzuschreiben, sonst geht es in der Wäscherei verloren», scherzt er und erntet damit schallendes Gelächter.

**Cornelia Bisch**  
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch